

ARBEITER-STIMME

ZENTRALORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS
(OPPOSITION)

Redaktion: Wien

Administration: Wien

Telephon 230-9-58
Postsparkassenkonto 119.471.

Wien: Josef Frey
XII. Schönbrunnerstraße 236.

WIEN, 14. März 1929.

An Genossen Leo Trotzky

Stambul, Hotel Tokatlian, (Türkei).

Werter Genosse!

Die Leitung der Kommunistischen Partei Österreichs (Opposition) ersucht Sie um Stellungnahme in folgender Frage:

Vor längerer Zeit wurde hier durch eine Frau Rajssa Adler¹ -- sie ist keine Oppositionelle, ja sie ist nicht einmal Kommunistin -- kolportiert, Sie hätten ihr gelegentlich des Kongresses der Freunde Sowjetrusslands in Moskau, an dem sie teilnahm, gesagt: „Wir haben mit Frey nichts gemein und nichts zu tun.“ Einige Leute griffen dies auf und kolportierten: Die russische Opposition lehnt Frey als Opportunisten ab. Die Sache kam so weit, dass wir uns in öffentlicher Gerichtsverhandlung – wir führen seit mehr als einem Jahr einen Prozess gegen einen Stalin-Verlag, der unsre Zeitung von der Schoberpolizei konfiszieren ließ, weil wir Ihre Flucht aus Sibirien darin abdruckten – von dem Stalinadvokaten anhören mussten, wir seien Schwindler, denn Trotzky und die russische Opposition wollen nichts von uns wissen.

Wir haben versucht, Ihnen unsre Arbeiterstimme nach Alma Ata zuzusenden. Wir haben auch einen Brief hingeschrieben. Sie haben aller Wahrscheinlichkeit nach dies alles nicht erhalten.

Wir haben auch auf anderem Wege versucht, Ihnen Nachricht zukommen zu lassen. Vergeblich.

Auch jetzt haben wir vor etwa zehn Tagen unsere letzten Zeitungsnummern und die Kopie eines Briefes, den wir am 23. Jänner 1929 an die Reichsleitung des Leninbundes in Berlin gerichtet haben, an einen Mit- [2] Mittelsmann geschickt zur Übergabe an Sie.

Heute lesen wir endlich Ihre Adresse in den Zeitungen. Wir schicken zugleich mit diesem Brief die letzten Nummern unserer „Arbeiterstimme“ an dieselbe Adresse und fragen Sie:

1. Haben Sie tatsächlich das gesagt (oder etwas ähnliches), was hier jene Rajssa Adler verbreitet hat?
2. Wenn ja, haben Sie diese Auffassung noch heute?

¹ Zu Raissa Timofejewna Adler siehe Biografien

3. Wenn ja, womit begründen Sie konkret diese Ihre Auffassung von damals beziehungsweise von heute politisch?

Wie immer Ihre Auffassung sein möge, wir haben keine Sorge, dass wir nicht im Stande sein sollten, uns mit ihr auseinanderzusetzen und unser ganzes Verhalten durch die langen Jahre – die Fehler die wir gemacht eingeschlossen – vom revolutionären, vom kommunistischen Standpunkt zu begründen.

Wir halten es für unmöglich, dass dieser Zustand weiter andauere, der uns schon seit langem vor ein Rätselräten stellt: Seit Herbst 1922 führen wir ununterbrochen den oppositionellen Kampf in Österreich unter den schwersten Bedingungen und Opfern gegen die Politik und die Methoden Sinowjews und dann Stalins. Klar und standhaft verfechten wir die Politik der Leninopposition. Keine ernste Stelle hat im Lager der Leninopposition unsre Politik in irgendeiner ernsten Frege kritisiert oder auch nur zu kritisieren versucht und wäre auch nicht so leicht in der Lage uns irgendeinen ernsten, schweren Fehler nachzuweisen. Und doch sind hier Kräfte am Werk innerhalb der Internationalen Leninopposition, Kräfte, die sich noch dazu auf Sie, Genosse Trotzky, berufen, - Kräfte, die sozusagen ex cathedra² -- allerdings nicht offen, sondern geheim nach gut sinowjitischer-stalinistischer Methode, uns, die KPÖ (Opposition) aus der Internationalen Leninopposition ausschalten möchten. Wozu bekanntlich immer zwei gehören!

Wir sehen hier Methoden am Werk innerhalb der Internationalen Leninopposition, Methoden, die wir in unseren siebenjährigen Oppositions-

[3]

Kampf grundsätzlich als zwischen Kommunisten unzulässige, schädliche Methoden bekämpft haben, wie die Methode der doppelten Buchhaltung, die Methode des fraktionellen Kampfes ohne politische Begründung (versteht sich: stichhältige Begründung!). Wie können nicht glauben, dass dies mit Ihrem Wissen oder gar Ihrer Zustimmung geschieht, denn das würde schnurstracks im Widerspruch stehen mit den parteipolitischen Grundsätzen, die Sie in allen Ihren Publikationen vertreten.

Nicht dass wir etwa Ihre politische Kritik fürchten. Im Gegenteil, wir wünschen sie, wir haben sie gefordert und – wir fordern sie! Wer uns ex cathedra aus irgendeiner Art Geheimkabinett von der Leninopposition auszuschalten versucht -- wer immer es sei! –, der wird das begründen müssen, und er wird das politisch konkret begründen müssen und er wird das offen begründen müssen!

Wir halten es nicht für ausgeschlossen, dass bei der jahrelangen, ebenso großzügigen wie minutiösen, vollkommen planmäßigen Verleumdungskampagne, die gegen uns von den Sinowjiten und denn von den Stalinisten geführt wurde, und zwar politisch, parteipolitisch und personell geführt wurde (die sozialdemokratischen Verleumdungen nicht zu vergessen), auch bei Ihnen Zweifel über uns entstanden sein können. Andererseits sagten und sagen wir uns, dass Sie selbst in so ausgiebigem Maß wie nur irgendwer Objekt dieser Methoden gewesen sind und noch heute sind, dass Sie schwerlich übersehen können, dass das auch anderen so ergangen ist und ergeht.

Werter Genosse! Wir haben zu viel in der Partei und in der Komintern mitgemacht, um etwa irgendetwas durch Scharwenzeln erreichen zu [4] wollen und wir müssten uns vollkommen in Ihnen irren, wenn etwa Scharwenzeleien nach Ihrem Sinne wären. Wir sind absolut vom Gegenteil überzeugt. wir haben vollkommen offen zu Ihnen zu gesprochen, unverhüllt,

² Aus der katholischen Religion: von höherer, maßgeblicher Stelle (willkürlich, autoritär) bestimmt und keinen Widerspruch zulassend

unverblümt, ohne schöne Redensarten. Wir erwarten und haben kraft des Kampfes, den wir führen, ein Recht, von Ihnen zu fordern, dass Sie ebenso *offen* zu uns sprechen.

Wir verhehlen Ihnen nicht, dass dieses Gefühl, dass die alten Giftmethoden Sinowjews-Stalins in der Internationalen Leninopposition nicht überwunden sind, dass diese Methoden uns gegenüber angewendet werden, und zwar derart, dass sich die Anwender den Anschein geben, als hätten sie dazu *Ihren* Segen, den Segen Trotzky's, – wir verhehlen Ihnen nicht, dass dieses Ihr rätselhaftes Verhalten, wir meinen diese Ihre Reserve gegenüber der KPÖ (Opposition), insbesondere und vor allem dieser Mangel an Offenheit, der uns Rätsel raten lässt, statt klipp und klar die Frage zu stellen, dass dieses uns als Oppositionelle zweiter Klasse behandeln, uns, die wir durch Jahre schon gegen Sinowjew kämpften, als viele, die jetzt in Opposition stehen, alle Sinowjew-Schweinereien mitgemacht und wacker auf uns mittrampelten; wir sagen offen, dass dieser Mangel an Offenheit, den wir bei jedem anderen angenommen hätten als bei Ihnen, Genosse Trotzky -- wir sagen offen, dass das auf uns bedrückender wirkt als das Schwimmen gegen den Strom, das wir nun schon seit 7 Jahren mitmachen müssen.

Wir erwarten von Ihnen, dass Sie die hier gestellten Fragen klären.

Mit kommunistischem Gruß!

Im Auftrag der Leitung der Kommunistischen Partei Österreichs

(*Opposition*):

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Josef Frey', with a stylized, sweeping flourish at the end.

[Josef Frey]

PS. Ihre Antwort erbitten wir an folgende Adresse:

Herrn Josef Frey, Wien, XII.,
Schönbrunnerstraße 236

ARBEITER-STIMME

ZENTRALORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS
(OPPOSITION)

Redaktion: Wien

Wien: Josef Frey
XII. Schönbrunnerstraße 236.

Administration: Wien

WIEN, 14. März 1929.

Telephon

230-9-58

Postsparkassenkonto 110.471.

An Genossen Leo Trotzky

Betrifft:

Stambul, Hotel Tokatljan, (Türkei).

Werster Genosse!

Die Leitung der Kommunistischen Partei Oesterreichs (O p -
p o s i t i o n) ersucht Sie um Stellungnahme in folgender Frage:

Vor längerer Zeit wurde hier durch eine Frau Rajssa Adler-- sie ist keine Oppositionelle, ja sie ist nicht einmal Kommunistin--kolportiert, Sie hätten ihr gelegentlich des Kongresses der Freunde Sowjetrusslands in Moskau, an dem sie teilnahm, gesagt: "Wir haben mit Frey nichts gemein und nichts zu tun". Einige Leute griffen dies auf und kolportierten: Die russische Opposition lehnt Frey als Opportunisten ab. Die Sache kam so weit, dass wir uns in öffentlicher Gerichtsverhandlung - wir führen seit mehr als einem Jahr einen Prozess gegen einen Stalin-Verlag, der unsre Zeitung von der Schoberpolizei konfiszieren liess, weil wir Ihre Flucht aus Sibirien darin abdruckten- von dem Stalinadvokaten anhören mussten, wir seien Schwindler, denn Trotzky und die russische Opposition wollen nichts von uns wissen.....

Wir haben versucht Ihnen unsre Arbeiterstimme nach Alma Ata zuzusenden. Wir haben auch einen Brief hingeschrieben. Sie haben aller Wahrscheinlichkeit nach dies alles nicht erhalten.

Wir haben auch auf anderem Wege versucht Ihnen Nachricht zukommen zu lassen. Vergeblich.

Auch jetzt haben wir vor etwa zehn Tagen unsere letzten Zeitungsnummern und die Kopie eines Briefes, den wir am 23. Jänner 1929 an die Reichsleitung des Leninbundes in Berlin gerichtet haben, an einen Mit-

Mittelsmann geschickt zur Uebergabe an Sie.

Heute lesen wir endlich Ihre Adresse in den Zeitungen. Wir schicken zugleich mit diesem Brief die letzten Nummern unserer "Arbeiterstimme" an dieselbe Adresse und fragen Sie:

1. Haben Sie tatsächlich das gesagt (oder etwas ähnliches), was hier jene Rajssa Adler verbreitet hat?
2. Wenn ja, haben Sie diese Auffassung noch heute?
3. Wenn ja, womit begründen Sie konkret diese Ihre Auffassung von damals beziehungsweise von heute p o l i t i s c h?

Wie immer Ihre Auffassung sein möge, wir haben keine Sorge, dass wir nicht im Stande sein sollten uns mit ihr auseinanderzusetzen und unser ganzes Verhalten durch die langen Jahre - die Fehler die wir gemacht eingeschlossen - vom revolutionären, vom kommunistischen Standpunkt zu begründen,

Wir halten es für unmöglich, dass dieser Zustand weiter andauere, der uns schon seit langem vor ein Rätselraten stellt: Seit Herbst 1922 führen wir ununterbrochen den oppositionellen Kampf in Oesterreich unter den schwersten Bedingungen und Opfern gegen die Politik und die Methoden Sinowjews und dann Stalins. Klar und standhaft verfechten wir die Politik der Leninopposition. Keine ernste Stelle hat im Lager der Leninopposition ~~am~~ unsere Politik in irgendeiner ernstesten Frage kritisiert oder auch nur zu kritisieren versucht und wäre auch nicht so leicht in der Lage uns ~~mit~~ irgendeinen ernstesten, schweren Fehler nachzuweisen. Und doch sind hier Kräfte am Werk innerhalb der Internationalen Leninopposition, Kräfte, die sich noch dazu auf Sie, Genosse Trotzky, berufen, - Kräfte, die so zu sagen ex cathedra -- allerdings nicht offen, sondern geheim nach gut sinowjitischer-stalinistischer Methode, uns, die KPOe (Opposition) aus der Internationalen Leninopposition ausschalten möchten. Wozu bekanntlich immer zwei gehören!

Wir sehen hier Methoden am Werk innerhalb der Internationalen Leninopposition, Methoden, die wir in unserem siebenjährigen Oppositions-

ARBEITER-STIMME

ZENTRALORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS
(OPPOSITION)

Redaktion: Wien, [REDACTED]

Administration: Wien

Telephon [REDACTED] 30-9-58
Postsparkassenkonto 119.471.

Josef Frey
XII. Schönbrunnerstraße 236.

WIEN, Blatt 2.

Betrifft:

kampf grundsätzlich als zwischen Kommunisten unzulässige, schädliche Methoden bekämpft habe, wie die Methode der doppelten Buchhaltung, die Methode des fraktionellen Kampfes ohne politische Begründung (versteht sich: stichhältige Begründung!). Wie können nicht glauben, dass dies mit Ihrem Wissen oder gar Ihrer Zustimmung geschieht, denn das würde schnurstracks im Widerspruch stehen ~~/!!!/ Sie~~ mit den parteipolitischen Grundsätzen, die Sie in allen Ihren Publikationen vertreten.

Nicht dass wir etwa Ihre politische Kritik fürchten. Im Gegenteil wir wünschen sie, wir haben sie gefordert und - wir fordern sie! Wer uns ex cathedra aus irgendeiner Art Geheimkabinett von der Leninopposition ausschalten versucht -- wer immer es sei! -- der wird das begründen müssen, und er wird das politisch konkret begründen müssen und er wird das offen begründen müssen!

Wir halten es nicht für ausgeschlossen, dass bei der jahrelangen, ebenso grosszügigen wie minutiösen, vollkommen planmässigen Verleumdungskampagne die gegen uns von den Sinowjiten und dann von den Stalinisten geführt wurde und zwar politisch, parteipolitisch und personell geführt wurde (die sozialdemokratischen Verleumdungen nicht zu vergessen) auch bei Ihnen Zweifel über uns entstanden sein können. Andererseits sagten und sagen wir uns, dass Sie selbst in so ausgiebigem Mass wie nur irgendwer Objekt dieser Methoden gewesen sind und noch heute sind, dass Sie schwerlich übersehen können, dass das auch anderen so ergangen ist und ergeht.

Werter Genosse! Wir haben zu viel in der Partei und in der Komintern mitgemacht, um etwa irgendetwas durch Scharwenzeln erreichen zu

wollen und wir müssten uns vollkommen in Ihnen irren, wenn etwa Scharwenzeleien nach Ihrem Sinne wären. Wir sind absolut vom Gegenteil überzeugt. Wir haben vollkommen o f f e n zu Ihnen zu gesprochen, unverhüllt, unverblümt, ohne schöne *Redensarten*. Wir erwarten und haben kraft des Kampfes den wir führen ein Recht von Ihnen zu fordern, dass Sie ebenso o f f e n zu uns sprechen.

Wir verhehlen Ihnen nicht, dass dieses Gefühl, dass die alten Giftmethoden Sinowjews-Stalins in der Internationalen Leninopposition nicht überwunden sind, dass diese Methoden uns gegenüber angewendet werden und zwar derart dass sich die Anwender den Anschein geben als hätten sie dazu I h r e n Segen, den Segen Trotzky's, - wir verhehlen Ihnen nicht dass dieses Ihr rätselhaftes *Verhalten*, wir meinen diese Ihre Reserve gegenüber der KPOe (Opposition), insbesondere und vor allem diesen *Mangel* an Offenheit, der uns Rätsel raten lässt, statt klipp und klar die Frage zu stellen, dass dieses uns als Oppositionelle zweiter Klasse Behandeln, uns die wir durch Jahre schon gegen Sinowjew kämpften als viele die jetzt in Opposition ~~stehen~~ stehen alle Sinowjewschweinereien mitgemacht und wacker auf uns mittrampelten; wir sagen offen, dass dieser Mangel an Offenheit, den wir bei jedem anderen angenommen hätten als bei Ihnen *Genosse Trotzky* -- wir sagen offen, dass das auf uns bedrückender wirkt, als das Schwimmen gegen den Strom, das wir nun schon seit 7 Jahren mitmachen müssen.

Wir erwarten von Ihnen, dass Sie die hier gestellten Fragen k l ä r e n.

Mit kommunistischem Gruss!

Im Auftrag der Leitung der Kommunistischen Partei Oesterreichs

(O p p o s i t i o n):

PS. Ihre Antwort erbitten wir an folgende Adresse:
Herrn Josef F r e y, Wien, XII.,
Schönbrunnerstrasse 236.

